

Vernissage vom 9. April 2011 in Frauenfeld

„wie bist du so schön – 50 Jahre Thurgauer Siedlung und

Landschaft im Wandel

Sehr geehrter Herr Stadtammann, sehr geehrte Damen und Herren

Es freut mich sehr, Sie zur Ausstellungseröffnung „wie bist du so schön – 50 Jahre Thurgauer Siedlung und Landschaft im Wandel“ begrüßen zu dürfen.

„On Tour“ – heisst es jeweils bei den grossen Musikstars, wenn sie mit einem neuen Album die Herzen der Zuhörer in grossen Stadien, an Openairs oder in Trendlokalen erobern.

„On Tour“ ist auch der Thurgau, bzw. eine Wanderausstellung zur Thurgauer Siedlung und Landschaft und möchte ebenfalls die Herzen, oder zumindest das Interesse der Thurgauer Bevölkerung erobern. Am 12. März 2010 begann diese Tournee in Arbon.

Was hat den Thurgauer Regierungsrat 2008 bewogen, den Auftrag für so ein ambitioniertes Projekt zu erteilen?

Ich zitiere kurz aus dem RRB vom 17. Juni 2008: „Im Hinblick auf die künftige Entwicklung von Lebensraum und Landschaft im Thurgau sind geeignete Methoden und Möglichkeiten aufzuzeigen, wie eine breite Öffentlichkeit adressatengerecht und beispielhaft über die bisherige Entwicklung informiert werden kann. Dabei sind die Hintergründe dieser Entwicklung aufzuzeigen. Präsentationsform und Inhalte sollen eine breite Bevölkerung nachhaltig sensibilisieren und zu einer öffentlichen Diskussion über die Thematik anregen.“

Wie Sie sehen, handelt es sich dabei erstens nicht eine Marketingkampagne und zweitens auch nicht über eine kaschierte, vorgezogene Diskussion über die künftigen Strassen im Thurgau.

Zum dritten kann ich ebenfalls ausschliessen, dass unsere kantonalen Angestellten an Unterbeschäftigung leiden und deshalb mit einem „Creativ-Auftrag“ betraut wurden.

Das Projektteam hat sehr viel in die Konzeption dieser Ausstellung investiert und – so dürfen wir erfreut und anerkennend feststellen, sie haben die hoch gesteckten Ziele erreicht. Wie holt man die Leute von Strasse und konfrontiert sie mit dem Thema „Lebensraum und Landschaft im Thurgau“? Gar nicht so einfach, wenn man nicht einfach in der Nostalgie verharren oder sich auf die bekannten, blühenden Apfelbaumfotos mit Bodenseehintergrund beschränken möchte.

Bewahren und/oder entwickeln, Innovation und/oder Tradition? In welche Richtung soll sich der Thurgau bewegen? Wie sieht die Bilanz der letzten 50 Jahre aus? Was denkt unsere ältere Bevölkerung, wenn sie aus ihrem Blickwinkel auf die letzten 50 Jahre zurück schauen? Wurden die Weichen richtig gestellt? Welche Verantwortung tragen wir als Einwohner/Einwohnerin dieses Kantons?

Eigentlich verfügen wir über griffige Instrumente: Der kantonale Richtplan sowie die kommunalen Orts- und Zonenplanungen geben dabei die Leitplanken vor.

Genügt das wirklich, um unseren Kanton so zu gestalten, dass wir ihn nach wie vor als Heimat bezeichnen, uns wirtschaftliches Entwicklungspotential ermöglicht und uns gleichzeitig unsere Lebensgrundlagen und Lebensressourcen sichert? Wie und wo wird bezüglich der Entwicklungen triagierte, d.h. wann engagieren wir uns für eine Region, wann für den ganzen Kanton denken und wo stehen für uns nur die individuellen Bedürfnisse im Vordergrund? Die kürzlich erschienenen Zahlen des Bundesamtes für Statistik prognostizieren, dass wir im Kanton Thurgau mit einem Bevölkerungswachstum von knapp 16% bis zum Jahr 2035 zu rechnen haben, in Zahlen ausgedrückt sind das gegen 40'000 Personen mehr.

Ich bin aufgewachsen und heute wohnhaft in einem kleinen Dorf mit rund 200 Einwohnern. Auch bei uns wurde gebaut. Man kennt heute im Gegensatz vor einigen Jahren nicht mehr alle Leute im Dorf. Das mag alle unter Ihnen, die in einer grossen Gemeinde oder hier in Frauenfeld wohnen, kaum beschäftigen. Mich beschäftigt das aber insofern, weil eine gewisse Distanz/Anonymität in unserem Dorf Einzug hält, die bisher nicht vorhanden war.

Wie funktioniert die gesellschaftliche, kollektive Mitverantwortung in 20 oder 30 Jahren im Bezug auf unseren Kanton Thurgau?

Geschätzte Damen und Herren

Die Ausstellung nimmt uns nicht nur mit in die Vergangenheit, sondern wirft gewollt auch Fragen auf. Was bedeutet mir der Thurgau? Wie nehme ich den Kanton wahr? Wie identifiziere ich mich mit dem Thurgau? Wo im Thurgau fühle ich mich zu Hause und weshalb genau dort, wo kann ich am besten arbeiten, wo will ich meine Freizeit verbringen können, welche Ansprüche stelle ich an die Infrastruktur und was bin ich bereit, dafür zu zahlen? Was bin ich bereit, auch selber dafür zu leisten? Lassen wir uns vielleicht auch solche Fragen durch den Kopf gehen, wenn wir uns der Ausstellung widmen.

Ich freue mich sehr, dass hier in Frauenfeld ein attraktives Begleitprogramm durch die Stadt erarbeitet wurde und damit der Wandel auf kommunaler Ebene sichtbar gemacht wird.

Ich wünsche Ihnen allen erhellende, amüsante, vielleicht auch wehmütige, herausfordernde und anregende Erkenntnisse und Diskussionen im Rahmen unserer Ausstellung „wie bist du so schön“.

Departement für Erziehung und Kultur
Die Departementschefin

Unser schöner Kanton Thurgau und insbesondere seine Zukunft hat es verdient, dass wir ihm einige Momente und Gedanken unserer wertvollen Zeit widmen.
Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.